

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 6

Artikel: Gute Geschenkbücher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist den beiden Herausgebern, dem Verleger Adolf Guggenbühl und Herrn Regierungsrat Karl Hafner, gelungen, mit diesen beiden Gedichtbänden unserem Volk einen wertvollen Dienst zu erweisen, indem sie ihm einmal das Werk Heinrich Leutholds, dieses bedeutenden schweizerischen Klassikers, der so lange im Schatten großer Zeitgenossen auf Anerkennung zu warten hatte, näher bringen, und im andern Band, der gemütvollen Gedichtsammlung in Zürcher Mundart, diesem Volk ein Hausbuch im schönsten Sinne des Wortes schenken. Beide Bücher sind in Druck und Ausstattung musterhaft und eignen sich auch deswegen gerade ausgezeichnet zu Geschenkzwecken.

Gute Geschenkbücher

Verlag Rascher, Zürich :

Da ist vor allem die schweizerische Klassikerausgabe der **Gesammelten Werke von Conrad Ferdinand Meyer** zu erwähnen. Es sind dies sechs prächtige Leinenbände in Antiquaschrift auf holzfreiem Papier, mit sechs Bildnissen und sechs Faksimileunterschriften von C. F. Meyer, revidiert nach vom Dichter korrigierten Ausgaben letzter Hand. Die Schutzumschläge der einzelnen Bände tragen je ein C.-F.-Meyer-Bild aus verschiedenen Zeiten seines Lebens. Jeder Band kann für sich bezogen werden. Es wurde von diesen Gesammelten Werken eine Luxusausgabe (nur in 250 nummerierten Exemplaren) hergestellt, auch ist die Ausgabe auf Dünndruckpapier in drei biegsamen Bänden in etwas kleinerem Format erhältlich. Es ist eine Freude, diese gepflegte, schöne C.-F.-Meyer-Ausgabe zur Hand zu nehmen; ein würdiger, lobenswerter Rahmen für den wertvollen Inhalt, der uns immer wieder gefangen nimmt. Preis der Gesammelten Werke Conrad Ferdinand Meyers, in einer ansprechenden Kartenhülle, Fr. 45.—.

Zweitens erschien in diesem Jahr der erste **Ergänzungsband** zu der schweizerischen Klassikerausgabe der **Gesammelten Werke Gottfried Kellers**. Es sind dies Briefe und Tagebücher aus den Jahren 1830—1855, Erinnerungen an Gottfried Keller, sowie eine reiche Anzahl von Reproduktionen von Aquarellen, Zeichnungen und Ölbildern Kellers, dazu ein Faksimilebrief: Gottfried Keller an Luise Rieter. Der Schutzumschlag des umfangreichen, schönen Bandes trägt ein Bild des Dichters, eine Bleistiftstudie seiner Hand aus seiner Münchner Zeit. Preis des Bandes Fr. 10.80.

Außerordentlich schöne Festgeschenke bilden die beiden « **Albert-Anker-Mappen** », die je sechs farbige Wiedergaben seiner Werke und zudem eine ausgezeichnete Einführung in das Leben und Schaffen des Künstlers sowie Erläuterungen zu den Bildern aus der Feder von Eduard Briner, Zürich, enthalten. Wer in stillen Stunden über diesen Bildern sitzt, der wird den Geist des großen Künstlers spüren und Wege suchen, um diese unvergänglichen Kunstwerke da oder dort im Original zu sehen. Preis der einzelnen Mappe Fr. 10.—.

Aus dem **Spitteler-Brevier** « Mein Herz heißt dennoch » spricht die ganze liebevolle Seele des großen Epikers und Mythendichters zu uns. Ein mutiges, kampfreiches Leben wird von ihr umspannt. Schlicht und unmittelbar, doch mit tiefer Eindringlichkeit legt sie Zeugnis von der ethischen und schöpferischen Persönlichkeit Spittelers ab. Die Auswahl, die noch von Spitteler selbst durchgesehen und gebilligt wurde, hat Katy Andreae besorgt und herausgegeben. Preis Fr. 5.80.

Fein, duftig, beinahe wie ein Stück Lyrik mutet einen das tiefe Buch von Hagar Olsson an : « **Der Holzschnitzer und der Tod** », eine Erzählung aus Karelien. Es ist wie eine entzückende Sage, ein Lobgesang auf die einfache, nichts begehrende menschliche Güte, ein Buch, das ganz eigene, innerliche Wege geht und doch des Humors und der Bodenverbundenheit nicht entbehrt. Ins Deutsche übertragen von Margarete Schmid. Fr. 5.80.

Ein ganz eigenartiges Buch, das in seinem Innersten das Hohelied von der Heiligkeit des Lebens singt, ist auch « **Olsens Torheit** » von J. Anker Larsen. Das Buch stellt die Memoiren eines gesunden, normalen Theologiestudenten dar, der nicht mehr aus der Nervenklinik, wo er eines Unfalls wegen weilte, fort will, weil er sich hier wohler fühlt

als draußen, denn « die Torheit, die hier drinnen herrscht », sagte er, « ist lange nicht so banal wie die dort draußen ». Das Buch macht einen unvergeßlichen Eindruck. Ins Deutsche übertragen von Maria Bachmann-Isler. Fr. 13.80.

Ein Buch, ebenfalls aus unserer Zeit herausgewachsen, ist **Tuomi Elmgren-Heinons « Tapfere kleine Lotta »**, aus dem Finnischen übersetzt von Lempi Frey-Toiminen. Wir erleben darin mit der sechzehnjährigen Lisa Salo den ersten finnischen Winterkrieg und ihre erste tapfere Liebe. Das Buch ist von Vreni Zingg mit ansprechenden Illustrationen versehen und kann als Jugendbuch angesprochen werden. Fr. 8.75.

In dem sehr interessanten Buche von Lin Yutang « **Ein wenig Liebe ... Ein wenig Spott** » lehrt uns der Verfasser, ein junger, intellektueller Chinese aus dem heutigen evolutionären China, die chinesische Seele kennen, in die bisher kein Fremder ganz eingedrungen ist. Fehler und Vorzüge Einzelner sowie ganzer Nationen werden hier treffend beurteilt. Das Buch ist von Ines Loos aus dem Amerikanischen übertragen. Fr. 11.80.

Viel zu geben in der heutigen Zeit hat uns das Buch von **Charles Baudouin « Standhalten, vom Mut des Alltags »** (Übertragung aus dem Französischen von Werner Johannes Guggenheim), worin der Autor den Schatz seines reichen Wissens und Denkens in leichtfaßlicher Form vor uns ausbreitet und uns damit einen Führer durch die Wirrnisse der Zeit in die Hand gibt. Der schön ausgestattete Band ist eine Zusammenfassung von Radiovorträgen, die der Verfasser während des ersten Kriegsjahres am Radio Genf hielt. Fr. 6.80.

Die Berichte der zweiten, dritten und vierten Reise des Kolumbus, teils von ihm selbst, teils von seinem Sohn und andern Reisegegnossen aufgezeichnet, finden wir in dem Buche **Christoph Kolumbus, « Entdeckungsfahrten »**. Das aufschlußreiche, gut ausgestattete, mit einer Kunstdrucktafel, drei Textabbildungen und drei Karten versehene Buch wird jeden Leser gefangen nehmen. Es zeigt uns auch die persönliche Tragödie des großen Entdeckers, der seine Taten trotz einer Welt der Heimtücke und der größten Hindernisse zu vollbringen vermochte. Fr. 9.50.

Große Freude werden nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene an dem mit 851 Bildern geschmückten « **Wilhelm-Busch-Album für die Jugend** » haben, einem stattlichen Band in großem Format, hübsch ausgestattet und durch und durch voll Witz und Heiterkeit. Fr. 9.50.

Und endlich liegt die Ausgabe « **Märchen der Gebrüder Grimm** » mit ihren neun mehrfarbigen und neun schwarzen, stimmungsvollen Illustrationen von Jakob Ritzmann im vierten bis achten Tausend vor uns, ein Buch, das ewig neu bleibt und auch uns Erwachsene immer wieder gefangennimmt. Fr. 9.50. V.

Aus andern Verlagen :

John Steinbeck : Der Mond ging unter. Humanitas-Verlag, Zürich. Fr. 7.80, kart. Fr. 6.50.

Dieses Buch muß man lesen — müssen gerade wir lesen — muß man heute lesen ! Es ist das Denkmal eines Volkes, dessen Namen wir nicht erfahren, eines Volkes, das besiegt freier ist als sein Eroberer, das immer und ewig wieder aufstehen wird, weil sein mutiges Herz unsterblich ist und seine freie Seele nicht zu knechten. Es ist das Denkmal der großen Helden ohne Uniform, ohne Charge, ohne Ruhm, ein Denkmal des einfachen Mannes, der ungenannten Frau, der unzähligen Namenlosen, die in stummer Selbstverständlichkeit Todesgefahr und Tod auf sich nehmen und ihre eigene Lebenssucht verleugnen, um der Freiheit willen, die ihnen als Höchstes gilt. Es ist ein Denkmal der « einsamen Eroberer », die aushalten — hoffnungslos und treu — weil sie gute Soldaten sind. Dabei ist dieses Buch in einer geradezu monumentalen Einfachheit geschrieben, die jede Schranke zwischen dem Geschehen und dem Leser lautlos niederlegt. Es geht einem auch an, was da geschieht ! Es geht alle an und öffnet allen die Augen ! Es ist ein gerechtes, wahres, tapferes Buch ! R.

Dr. Fritz Kahn : Der Mensch gesund und krank, in 2 Bänden. Preis Fr. 56. Albert-Müller-Verlag, Zürich und Leipzig.

Ein herrliches und gefährliches Buch möchte ich sagen, denn wer es zur Hand nimmt, vergißt Zeit und Wetter, Aufgaben und Hefte, liest und liest, blättert, beschaut die Bilder, und dies noch und nur noch schnell jenes, und spät in der Nacht legt man es für kurze Zeit weg. Es breitet die Wunder des menschlichen Körpers vor uns aus; es läßt uns Blicke tun in den unerhört feinen Präzisionsapparat, seine Mechanik und

seine Funktionen; es führt den Leser hin vor die letzten Geheimnisse der Schöpfung, vor denen wir in Ehrfurcht stehen. Gerade dies schätzen wir so sehr an dem Buche, daß es den Leser nicht zum Allesbesserwisser macht, sondern ihn immer wieder vor dem Unerforschlichen staunen läßt. Der erste Band behandelt in sechs Kapiteln die Entwicklung vom Uratom zum Menschen, das Knochengerüst, die Muskulatur, den Blutkreislauf, die Atmung und die Verdauung. Der zweite Band spricht in vier weiteren Kapiteln über Ernährung, Nervensystem, Haut und Sinnesorgane, Geschlechtsleben und Lebenslauf.

Für den Lehrer ist es ein Hochgenuß, zu sehen, mit welchem Geschick der Verfasser die Probleme in durchsichtiger Klarheit darstellt. Er will populär sein und ist es auch im besten Sinne; denn er zeigt dem Verstand auch immer wieder seine Grenzen und lehrt ihn Andacht. Die Erläuterungen verdeutlichen gegen 300 Illustrationen, alle nach Originalentwürfen des Verfassers. Etwas Originelleres als diese Bilder läßt sich gar nicht denken. Neben die mikroskopischen Vergrößerungen treten Bilder technischer Konstruktionen, die dem Beschauer irgendein Funktionsgesetz glänzend erklären. Unsere ganze komplizierte Technik kann letzten Endes nichts anderes sein als eine Selbstdarstellung des menschlichen Körpers und seiner Gesetze und Funktionen.

Den Genuß der schönen, klaren Sprache, der ausgezeichneten Bilder, erhöht und würzt ein köstlicher Humor, der den Leser in immer neue Spannung versetzt und ihn vor Ermüdung bewahrt. Jeder Lehrer wird in diesem Werk immer wieder schöpfen können, seien es Wissen und Kenntnisse, sei es, daß er sich an der Kunst der Darstellung ein Vorbild nimmt, sei es, daß er sich am Wunder erbauen und am Humor erholen will. Und wenn er im Kleinkram des Schulstaubes ersticken möchte, rate ich ihm, das herrliche erste Kapitel zu lesen, das dem Menschen seinen Platz in der Ungeheuerlichkeit des Kosmos anweist.

Der Verlag erleichtert einem die Anschaffung des Werkes, indem er ratenweise Bezahlung gestattet. Daneben existiert eine Ausgabe in 17 Lieferungen zu Fr. 2.90, wozu nachträglich eine Einbanddecke bezogen werden kann.

Walter Schädlin: Wald unserer Heimat, mit 64 Abbildungen nach der Natur. Rotapfel-Verlag.

Der Wald, wie er entstanden ist, der Wald, wie er lebt, was der Mensch aus ihm gemacht, was er an ihm gesündigt hat, was der Wald dem Menschen gibt und bedeutet, wie er richtig gepflegt werden soll, der Wald, der sich selber überlassen bleibt, dazu prachtvolle Photographien. Ein reizendes kleines Werk, das wir dem Lehrer zu eigener Lektüre und zur Anschaffung für die Schülerbibliothek warm empfehlen. Mü.

Heinrich Pestalozzi: Das kleine Fabelbuch. Zwinglibücherei 17, Preis Fr. 4.20.

Ein ganz famoses Büchlein! Adolf Haller hat aus dem Schatze der Pestalozzischen Fabeln die 64 «träfsten» ausgewählt — man staunt über die knappe Form, den oft beißenden Witz und die unglaubliche Aktualität — und der Appenzeller Maler Jakob Nef hat Illustrationen dazu gezeichnet, bei deren Anblick einem das Herz lacht. Sprudelnd von Leben, Ausdruck, Humor!

Pestalozzi hat die Fabeln in den Tagen der Französischen Revolution geschrieben, seinem lieben Vaterlande zur Warnung. Möchte der Wunsch, den er der kleinen Schrift im Jahre 1823 mitgab — nachdem er sie in die Gesamtausgabe seiner Werke eingereiht hatte — heute endlich in Erfüllung gehen: «Liebe Blätter, geht in Gottes Namen noch einmal aus meiner Stille in die Welt, in der so viele Winde wehen und so viele Stürme brausen; wandert, so weit ihr könnt, den Weg meines Herzens.» H. St.

Fritz Ernst: Aus Goethes Freundeskreis. Studien um Peter im Baumgarten. Eugen-Rentsch-Verlag. Geheftet Fr. 8.—

Hand aufs Herz! Wer von uns, auch von denen, die sich auf ihre Goethe-Kenntnisse etwas zugute tun, weiß etwas von dem Haslitaler Bauernjungen, der nach mannigfachen Schicksalen schließlich in Goethes Obhut kam? Der sich offenbar in der erlauchten Gesellschaft nicht recht wohl fühlte und deshalb in Ilmenau die Jägerei erlernen wollte? «Der Junge ist meine», heißt es in einem Brief an Lavater. Und in einem Schreiben vom Juli 1779 empfiehlt er seinen Pflegesohn der Fürsorge eines Bekannten: «Er hat einen Anfang im Französischen, wenn Sie ihm darinne weiter hülfen! Er zeichnet hübsch, wenn Sie ihn dazu anhielten! Sie würden mir viel Sorge, die ich oft um ihn habe, benehmen, wenn Sie ihn in freundlichen Unterredungen ausforschten, mir von seinen Gesinnungen Nachricht gäben und auf sein Wachstum ein Auge hätten!»

Ein paar Monate später tönt es recht besorgt-eindringlich. Man glaubt die Stimme Wilhelm Meisters zu hören: «Was Sie an Petern tun, dank' ich Ihnen vielmals, denn

der Junge liegt mir am Herzen. Ob er liest, ob er Französisch treibt, zeichnet — mir ist alles recht, nur daß er für die Zeit etwas tue. — Denn, glauben Sie mir, der Mensch muß ein Handwerk haben, das ihn nähre. Der Künstler wird nie bezahlt, nur der Handwerker usw.»

Trotz aller Fürsorge aber geriet der Zögling auf Abwege, spielte, trank, machte Schulden und ging frühzeitig zugrunde. Das Buch gibt auch die Legenden wieder, die sich um die seltsame Gestalt rankten und in der Sturm- und Drangzeit besonders üppig wucherten. Es enthält eine Menge von Bildnissen berühmter Zeitgenossen, auch solche von Peter, samt einem physiognomischen Urteil Lavaters, dazu eine ausgiebige Bibliographie und eine Menge von Dokumenten.
H. St.

Werner Durrer: Eidgenossen beider Konfessionen über Bruder Klaus. Rex-Verlag Luzern. Fr. 2.75.

Das Buch erscheint als zweiter Band der Reihe: *Bruder Klaus, Mensch — Eidgenosse — Heiliger*. Während im ersten Band Augenzeugen über Bruder Klaus berichten — es ist ein Auszug aus dem großen Quellenwerk desselben Verfassers — enthält der 2. Band die Würdigungen, welche Staatsmänner und Armeeführer, Historiker und Schriftsteller beider Konfessionen dem großen Friedensmann anlässlich seiner Jubiläen von 1917 und 1937 angedeihen ließen. Heute, da der Brudergedanke im Zentrum unseres Lebens stehen muß, nimmt man wohl gern ein Werk zur Hand, das einem der brüderlichsten Menschen aller Zeiten gewidmet ist. Möchte von ihm auch heute die einigende Kraft ausgehen, derer wir so dringend bedürfen!
H. St.

Sammlung Klosterberg, Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

Die Sammlung Klosterberg gibt in zwei Reihen, einer europäischen, von Dr. Hans Urs v. Balthasar betreut, und einer schweizerischen, der sich Prof. Walter Muschg annimmt, kleine Bändchen heraus, die wir die *Perlensammlung der deutschen und der schweizerischen Literatur* nennen möchten. Wie ein Edelstein einzeln besser zur Geltung kommt als in einer Sammlung von hundert andern, so merken wir, wie oft und leicht wir doch über manches im großen Zusammenhang hinweggelesen haben, wenn uns einmal solche Edelsteine der Literatur einzeln vorgehalten werden. Mit sicherem Griff wurden hier und dort Kostbarkeiten herausgehoben und neben solche ähnlichen Gehalts gestellt. So entstand ein Bändchen Goethe «Bilder der Landschaft», ein anderes «Nänie», alle großen Trauergesänge Goethes enthaltend.

Neu erschien eben das nachhaltigste Bild der Romantik: Novalis, *Die Schwelle beider Reichen* — ferner die antike Botschaft der Gerechtigkeit: Platon, *Von Mensch und Staat*. Dann in neuer, eindrucksvoller Verdeutschung die Tragödie der maßlosen Kraft: Sophokles, *Aias*, und endlich ein Querschnitt durch das lyrische Gesamtwerk von Paul Claudel, *Gedichte*.

In der schweizerischen Reihe stellt ein Bändchen den jungen Gottfried Keller dar «Das Tagebuch und das Traumbuch». Der Lehrer und der Privatmensch werden gern und dankbar zu diesen handlichen Bändchen greifen, wozu wir ihnen wünschen, daß es ihnen geschenkt sein möge, ohne ein Zuviel an Pathos oder an Hemmung, das, was diese Büchlein Schönes bieten, sich und andern auch wirklich schön vorzulesen, und sogar seine Schüler dahin zu bringen.

Als zweites erscheint auf dem Weihnachtsbüchertisch Gotthelfs großartigste Erzählung: *Die schwarze Spinne*, meisterhaft eingeleitet von Walter Muschg, und mit neun eindrucksvollen Originalzeichnungen geschmückt von Eugen Früh. Auch dieses Bändchen wird sehr willkommen sein.

Die Preise der in gediegener Ausführung erschienenen Klosterberg-Bändchen schwanken zwischen Fr. 2.75 und 4.50 das gebundene Exemplar.
Mü.

Das DU-Weihnachtsheft aus dem Verlag V. Conzett & Huber, Zürich.

Wie eine richtige Weihnachtsgabe weiß dieses über hundert Seiten starke Heft auf mehrfache Weise zu überraschen, bald durch die Stoffwahl, bald durch die Stoffgestaltung. Wie wird uns da z. B. ein altes Weihnachtsbild aus dem Landesmuseum durch ansprechende Aufteilung in Einzelstücke nähergebracht! Vollends zu genießendem Verweilen laden die in der Tat hervorragend geglückten farbentiefdruckmäßigen Reproduktionen von Gemälden französischer Meister aus Winterthurer Privatbesitz ein. Der Zürcher Kunsthistoriker Prof. G. Jedlicka schreibt zu dieser Bilderreihe schöne und kennerische Begleitworte. Arbeiten von Pissaro, Renoir, Corot, Sisley, Degas und Monet in so vollwertiger Farbenwiedergabe im selben Heft beisammen zu finden, bedeutet allein schon ein Fest für Auge und Herz. Damit aber ist die Beteiligung der Farbe an diesem Heft nicht erschöpft. Man staunt über Werner Laubers Beitrag «Spitteler zeich-

net Albumblätter», der uns den großen Epiker unerwartet im Umgang mit Zeichenstift und Farbe vorstellt, man läßt sich vom bunten «Christbaum» Martin Lauterburgs anstrahlen, man vertieft sich vergnügt in die liebevoll bebilderte Plauderei von Marguerite Paur-Ulrich über altes Kinderspielzeug und begegnet der Farbe auch in der Wiedergabe eines Terrakotta-Kinderköpfchens von Hermann Haller. Alles Zeichnerische (Kinderköpfe), alles Photographische (Winterbilder voll heiliger Stille) und alles Textliche beugt sich unter das Gesetz des Leitmotivs: Weihnacht, nicht spielerisch, sondern besinnlich, nicht gegenwartsfern sondern gegenwartsbewußt. Der Aufsatz von Prof. Theophil Spoerri «Friede auf Erden?» dreht sich erregt und erregend um das Fragezeichen, das «Abschiedswort eines Kommandanten an seine Truppe» erinnert an den Ernst der Stunde. Ein weiterer Text führt uns durch die Gefangenenerlager der Welt und ein anderer zeichnet in harten Strichen einige Flüchtlingsschicksale nach. Literarische Beiträge dreier Frauen, von Cécile Lauber, Gertrud Burkhalter und Eveline Amstutz, sorgen für die künstlerische Schwingung. Es gebührt den Herausgebern wie dem Verlag herzlicher Dank und Anerkennung für dieses prächtige Heft. — Das DU-Heft ist in jeder Buchhandlung, an jedem Kiosk oder direkt beim Verlag V. Conzett & Huber, Zürich, zu haben.

Illustrierte Jugendschriften. *Kindergärtlein, Froh und Gut und Kinderfreund.* Preis einzeln 40 Rappen. Alle drei Hefte in einem Bändchen *Für Kinderherzen* Fr. 1.50. Verlag J. R. Müller, zur Leutpriesterei, Zürich.

«Ich hab' die Heimat lieb!»

H. Brack, Frauenfeld

(Beispiele aus dem «staatsbürgerlichen Unterricht» an einer Mädchenklasse) Fortsetzung

Was ist das, eine Verfassung?

In der letzten Stunde war davon die Rede, daß der Heimatschein zwar sage, was die Heimat *uns* schuldig ist, nicht aber, was wir *ihr* schuldig sind. Das stehe an einem andern Ort geschrieben. Mit diesem andern Ort ist die Verfassung gemeint. Könnt ihr euch bei diesem Wort etwas vorstellen? Nein? Mir wurde in eurem Alter erklärt, die Verfassung sei das Grundgesetz des Staates; aber das half mir zum Verständnis nicht viel. Ich will nun versuchen, euch das Wort nicht nur verständlich, sondern sogar lieb zu machen und nehme euch zu dem Zweck in zwei verschiedene Familien mit. Bei der Familie X. geht alles so ruhig und friedlich her und zu, daß es einem in diesem Haus gleich wohl wird. Wir entdecken, daß hinter diesem geordneten Gang der Dinge Gesetze stehen, die zwar auf keinem Papier geschrieben, dafür aber dem Gedächtnis oder dem Herzen eines jeden Familiengliedes eingeprägt sind. Zum Beispiel finden sich diese immer zur festgesetzten Zeit zu den Mahlzeiten ein. Ihr alle habt in eurer Familie auch solche ungeschriebenen Gebote. Zählt mir welche auf: «Wir dürfen nicht zu essen anfangen, bevor die Mutter das Tischgebet gesprochen hat, und wir dürfen nicht vom Tisch weglaufen, bevor alle mit Essen fertig sind.» «Wir dürfen nicht fortgehen, ohne um Erlaubnis zu fragen und „Adieu“ zu sagen.» «Wir dürfen nach dem Nachtessen nicht mehr auf die Straße.» «Wir müssen um 9 Uhr zu Bette gehen.» «Wir Kinder dürfen nicht aufs Sofa und auf die Lehnstühle sitzen und in Gegenwart des Vaters nur mit seiner Erlaubnis das Radio andrehen.» «Einen Teil des Sonntags müssen wir mit der Familie verbringen.» «Ich muß mit meiner Schwester mit Abwaschen und Abtrocknen wochenweise abwechseln. Mein kleiner Bruder muß dem Vater immer die Zeitung holen.» Wer hat alle diese Gebote und Verbote aufgestellt? Doch Vater und Mutter. Sie haben dieses Familiengesetz oder diese Hausordnung miteinander ausgedacht zum Wohle eines jeden einzelnen Gliedes und zum Wohle des Ganzen. Erkennt ihr den guten Geist, der in dieser Hausordnung lebt, den Geist der Ordnung und